



Mind the Gap

Meisterklasse

Ostkreuzschule für Fotografie

Linn Schröder & Ingo Taubhorn

18. April – 21. Juni 2026

Mind the Gap

Meisterklasse

Ostkreuzschule für Fotografie

Linn Schröder & Ingo Taubhorn

18. April – 21. Juni 2026

GRUSSWORT

Franziska Schmidt
Haus am Kleistpark
Kommunale Galerien
Tempelhof-Schöneberg

Mit der Ausstellung *Mind the Gap* zeigt das Haus am Kleistpark Arbeiten von fünfzehn Fotografinnen und Fotografen der Meisterklasse der Ostkreuzschule für Fotografie. Die Ostkreuzschule zählt zu den wichtigsten Ausbildungsstätten für dokumentarische und künstlerische Fotografie in Deutschland und prägt seit vielen Jahren die fotografische Szene Berlins. Unter der Leitung von Linn Schröder und Ingo Taubhorn haben die Studierenden in den vergangenen zwei Jahren ihre Projekte entwickelt, geprüft und weitergedacht. In einem intensiven Prozess entstanden vielschichtige Bildräume der künstlerischen Auseinandersetzung und Diskussion. Die präsentierten Arbeiten bewegen sich zwischen dokumentarischer Fotografie und experimentellen Ansätzen und greifen persönliche ebenso wie gesellschaftliche Fragestellungen unserer Gegenwart auf. Die Ausstellung markiert dabei einen Übergang: Sie beschließt eine konzentrierte Arbeitsphase und weist zugleich in eine eigenständige künstlerische Praxis. Für das Haus am Kleistpark knüpft die Kooperation an eine frühere Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule an. Bereits 2013 präsentierte die Galerie mit der „Meisterklasse Arno Fischer“ eine Werkschau der damaligen Studierenden. Der Titel *Siehste, jeht doch!* zitierte eine Bemerkung des Fotografen und Lehrers Arno Fischer, der seine Studierenden darin bestärkte, ihren eigenen Blick auf die Welt zu entwickeln. Auch *Mind the Gap* versammelt künstlerische Stimmen, die sich mit Aufmerksamkeit, Haltung und Ernsthaftigkeit ihrer Umgebung zuwenden. Als kommunale Galerie versteht sich das Haus am Kleistpark als Ort für zeitgenössische Kunst und als Raum, in dem neue Perspektiven sichtbar werden. Fotografie nimmt dabei seit vielen Jahren eine besondere Stellung ein – als Medium, das Wirklichkeit beobachtet, hinterfragt und neu erzählt. Die Zusammenarbeit mit der Ostkreuzschule verbindet auf besondere Weise Ausbildung, künstlerische Praxis und Öffentlichkeit. Sie ermöglicht es, aktuelle Entwicklungen früh sichtbar zu machen und junge Positionen auf ihrem Weg zu begleiten. Wir danken der Ostkreuzschule, Linn Schröder, Ingo Taubhorn und der Meisterklasse für die Zusammenarbeit und wünschen allen Besucherinnen und Besuchern anregende Begegnungen mit den Arbeiten dieser Ausstellung.

VORWORT

Linn Schröder & Ingo Taubhorn

Meisterklasse

Ostkreuzschule für Fotografie

Überzeugungen gegen Widerstände zu verteidigen, wird angesichts einer zunehmend auf Opportunismus setzenden Gegenwart zu einer wachsenden Herausforderung. Die künstlerische Fotografie in ihrer Vielfältigkeit hilft uns, sich zu orientieren, zu sensibilisieren und die Welt mit neuen Augen zu sehen. Neben dem Film bleibt sie eines der zentralen Ausdrucksformen der Kunst, Wirklichkeit unmittelbar erfahrbar zu machen. Zwei Jahre hatten wir als Leitungsteam der Meisterklasse das Privileg, mit 15 unterschiedlichen Persönlichkeiten fotografische Serien zu entwickeln, die sich nun in dieser Ausstellung als Einheit in ihrer Unterschiedlichkeit präsentieren.

Unter dem Titel *Mind the Gap* bewegen sich diese fotografischen Positionen in Zwischenräumen, zwischen dem, was nicht mehr gilt, und dem, was noch nicht ist, zwischen Vertrautem und Ungewissheit, zwischen dem Sichtbaren und dem, was sich entzieht, denn die Gegenwart ist brüchig. Sie zeigt sich nicht als geschlossen-lineare Erzählung, sondern als Gefüge von Übergängen, Verschiebungen und Leerstellen, simultan überlagernd, ineinandergreifend, lose verwoben.

Die Ausstellung versammelt 15 Positionen, die Spannungsfelder und Wandlungsprozesse untersuchen. Sie richten den Blick auf Fragmentarisches, Verwerfungen und das Ungefähre, das sich im Umbruch zeigt. Die Arbeiten greifen zentrale gesellschaftliche und persönliche Themen auf: Gewalt und ihre Spuren, Flucht- und Grenzerfahrungen, fragmentierte Familienbiografien, das Verhältnis von Mensch zu Natur, Fragen nach außerirdischem Leben sowie nach Geschlechterrollen und Identität. Aus der Vielzahl individueller Zugänge entsteht ein offenes Geflecht von Perspektiven. Der Mensch erscheint darin als Beobachtender, Wahrnehmender und Erinnernder in einer Welt, die sich seinem Anspruch der Inbesitznahme entzieht und erkannt werden will. Dabei verwenden die Fotografinnen und Fotografen unterschiedliche Präsentationsformen, die dokumentarische und künstlerische Bildpraxis erweitern: Bewegte Bilder sind ebenso Bestandteil der Auseinandersetzung wie Installationen, Objekte, Found Footage, Collagen, Projektionen und serielle Anordnungen, die neue Wahrnehmungsräume eröffnen.



*Im eigenen Land, 2024, Print
auf Fliese, 89×89 cm
© Verdiana Albano; DDR
Alltagsmuseum, Malchow
2024*

Verdiana Albano

i ain't from no east coast, 2024/25

„Mit dem Heranwachsen der Generation der Ost-Millennials, jener Generation also, die inmitten des Umbruchs der Nachwendezeit geboren wurde oder in dieser Phase der deutschen Geschichte aufgewachsen ist, setzt eine zunehmende Auseinandersetzung mit der kollektiven (Post-)DDR-Vergangenheit ein. Was aber bedeutet es, als Kind einer *weißen* Mutter und eines Schwarzen Vaters in ein derart fragiles System hineingeboren zu werden? Ein System, das geprägt war von Arbeitslosigkeit, Ungewissheit und aufflammendem Rechtsextremismus. Verdiana Albano geht dieser komplexen Fragestellung vor dem eigenen biografischen Hintergrund nach. Anhand der Akten ihrer Eltern sowie persönlicher wie auch institutioneller Bildarchive untersucht sie ihre eigene lückenhafte und von Geheimnissen geprägte afro-europäische Geschichte. Auf ihrer Suche nach einer multi-ethnischen Identität bewegt sie sich zwischen Inszenierung und Dokumentation und spürt aus einer intersektionalen Perspektive Aspekte wie dem Postkolonialismus und dem Standing als Artist of Color in einer sich wandelnden Gesellschaft nach.“

Franziska Kunze, Pinakothek der Moderne München

Verdiana Albano (*1993) ist eine afro-europäische multidisziplinäre Künstlerin, deren Arbeit fragmentierte Erinnerungen und sozioökologische Themen verhandelt.

Sie studierte Kunst an der HfG Offenbach und absolvierte mit einem DAAD-Stipendium einen Aufenthalt am Sichuan Fine Arts Institute in Chongqing. Ihre Arbeiten wurden u. a. von PhMuseum, ISO 5000 Preis und Stiftung Kunstfonds ausgezeichnet und international gezeigt, darunter auf dem Fotofestival Rencontres d'Arles. Albano ist Gründerin des Netzwerks Institute Contemporary, lehrt an der HfK Bremen und lebt in Frankfurt und Berlin.



Sandra Buschow

Häutungen/Shedding, 2024–26

In *Häutungen/Shedding* setzt sich Sandra Buschow mit ihrem Körper, der Erinnerung und Selbstbestimmung auseinander. In Selbstporträts und abstrakten Kompositionen verhandelt sie Sichtbarkeit, Verletzlichkeit und Wandlung. Warme, satte Farben schaffen Räume für Nähe und Distanz. Subtil thematisiert die Arbeit persönliche Grenzerfahrungen und die Kraft, alte Muster zu durchbrechen. Ein offener, vielschichtiger Prozess wird sichtbar – körperlich und zärtlich.

Sandra Buschow (*1976) ist Fotografin, Bildredakteurin, Lehrende und Kuratorin mit Schwerpunkt Porträt- und Fine-Art-Fotografie, lebt und arbeitet in Berlin und der Schweiz.

Ihre international anerkannte Arbeit verbindet Fotografie mit Elementen klassischer Malerei und einer poetisch-sinnlichen, experimentellen Bildsprache, die durch tiefsatte Farbigkeiten und dezidierte Lichtführung bestimmt ist. Buschow erforscht autobiografisch Themen wie Berührung, Nähe und Begegnung. Sie absolvierte u.a. die VII Photo Masterclass in Warschau sowie eine Ausbildung zur Bildredakteurin an der Ostkreuzschule für Fotografie.

*Back Portrait II, Archival
Fine Print, Hahnemühle
Baryta Satin, im Objektrah-
men, 50×75 cm
© Sandra Buschow*



Eva Grillhösl

Black Box, seit 2023

Vor drei Jahren erbt Eva Grillhösl eine schwarze Box mit Hunderten von Fotoaufnahmen, die ihr lange verstorbener Großvater als Pilot eines Transportgeschwaders im 2. Weltkrieg gemacht hatte.

In *Black Box* sucht Grillhösl entlang der historischen Aufnahmen nach eigenen Bildern und lässt diese in Dialog treten mit dem Archivmaterial. Dabei bewegt sie sich zwischen gesellschaftlicher Aufarbeitung und intimer Auseinandersetzung mit verborgenen Aspekten ihrer eigenen Familiengeschichte.

Eva Grillhösl (*1974) lebt und arbeitet als Fotografin und Redakteurin in Berlin. Sie studierte Geschichte, Politik und Journalismus in München, bevor sie am Photocentrum Berlin eine Ausbildung im Bereich der künstlerischen Fotografie absolvierte. Sie nahm zudem an der f3-Masterclass Dokumentarfotografie bei Andreas Herzau teil.

In ihren freien Projekten stehen Menschen und ihre Geschichten im Mittelpunkt, dabei ist Heimat ein wiederkehrendes Thema. In jüngster Zeit beschäftigt sie sich auch mit Foto-Archiven. Ihre Arbeiten waren in zahlreichen Ausstellungen zu sehen, u.a. in den USA, Ungarn und Deutschland.

Das Mutterbild, 2025,
digitale Collage, UV-LED-
Direktdruck auf Aluminium,
15×21 cm © Eva Grillhösl



Paulina Hildesheim

Monuments, seit 2025

In *Monuments* untersucht Hildesheim Landschaften im Südwesten Marokkos, die zunehmend von Dürre und Wasserknappheit betroffen sind. Die Arbeit konzentriert sich auf die allmählichen Veränderungen, durch die der Klimawandel die Landschaft und soziale Praktiken prägt. Im Mittelpunkt stehen Nebelfänger, die Trinkwasser aus Nebel gewinnen und den Zugang zu Wasser in den betroffenen Regionen verändern. Ihre permanente Präsenz verleiht den funktionalen Strukturen einen monumentalen Charakter und verweist auf eine Ästhetik der Resilienz, in der sich Anpassung als räumliche und soziale Praxis manifestiert.

Paulina Hildesheim (*1995) lebt und arbeitet als freie Fotografin in Berlin. Zu ihren Auftraggebern zählen Magazine und Zeitungen wie DIE ZEIT, ZEIT Magazin und SZ Magazin.

In ihren freien Arbeiten untersucht sie gesellschaftliche Transformationsprozesse. Sie war u.a. Finalistin des PORTRAITS – Hellerau Photography Award und des BFF-Förderpreises. 2023 erhielt sie das PUNKT-Stipendium sowie eine Projektförderung der VG Bild-Kunst. Seit 2021 ist sie Mitglied der Agentur laif.

Fog Collector, Mount Boutmezguida, 2025, Still aus Zweikanal-Video-Installation
© Paulina Hildesheim



Jana Islinger

It's my wound because it's pain for me, 2023–25

It's my wound because it's pain for me reflektiert, wie Armenien als Gesellschaft durch die anhaltenden Folgen militärischer Konflikte und geopolitischer Spannungen geprägt ist. Verlust, Angst und Isolation bestimmen den Alltag vieler Menschen und prägen ihre Identität, lassen gleichsam Zusammenhalt und Resilienz entstehen. Islinger untersucht die Folgen politischer Machtkämpfe für die Zivilbevölkerung und macht die Erfahrungen der Menschen sichtbar, die im globalen Diskurs oft wenig Beachtung finden. Sie zeigt so, wie komplex die Situation des Landes im Spannungsfeld internationaler Interessen ist.

Jana Islinger (*1999) lebt und arbeitet als Dokumentar-fotografin in München. Sie studierte Fotografie an der Hochschule für angewandte Wissenschaften München und wird von der Agentur laif vertreten. Mit einem journalistischen Ansatz realisiert sie Langzeitprojekte zu gesellschaftlichen und geopolitischen Themen, dabei setzt sie ihren Fokus auf Identität, Zugehörigkeit und Machtstrukturen sowie deren Einfluss auf individuelle Lebensrealitäten. Ihre Arbeiten wurden u.a. mit dem Nikon Fotobus Grant ausgezeichnet und auf dem Fotofestival Les Rencontres d'Arles ausgestellt.

In einer Grenzstadt unweit von Aserbaidschan versucht eine Familie, trotz der latenten Bedrohung ihre tägliche Routine bei Kaffee und Kuchen aufrechtzuerhalten, während die Nähe zur Grenze allgegenwärtig bleibt und ständige Wachsamkeit erfordert.

*Jermuk, Armenien, 2024,
Pigmentdruck auf Hahnemühle Baryta, auf Aludibond kaschiert, gerahmt, ohne Glas, 90×65 cm
© Jana Islinger*



Telke Jungjohann

I give them titty, try to keep them calm, seit 2024

In einer Realität, in der Körper funktionalisiert und Lebewesen zur Ware gemacht werden, stellt *I give them titty, try to keep them calm* die Frage, wie wir mit Körpern umgehen – insbesondere mit jenen im Spannungsfeld von Fürsorge, Kontrolle und wirtschaftlicher Verwertbarkeit. Die Serie erzählt von der Entfremdung zwischen Mensch und Tier und zieht Parallelen zwischen industrieller Tierhaltung und patriarchalen Vorstellungen des weiblichen Körpers. Vom Wunsch, Kühe als fühlende Wesen mit Biografie, Schmerz und Zärtlichkeit wahrzunehmen und bestehende Strukturen zu hinterfragen.

Telke Jungjohann (*1994) ist eine künstlerische Porträt- und Dokumentarfotografin aus Hamburg. Derzeit strebt sie ihren Masterabschluss in Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Fotografie an der HAW Hamburg an.

Der Fokus ihrer assoziativen und bevorzugt inszenierten Arbeiten liegt auf Themenfeldern wie Körperbild, Fürsorge und Konsum – sei es im Menschlichen, im Tierischen oder in der Natur. Ihre Arbeiten wurden mit dem add art Award für Nachwuchskunst ausgezeichnet und u.a. im Rahmen der Triennale der Photographie, des Portfolio Review Hamburg und der Darmstädter Tage der Fotografie gezeigt.

Ohne Titel, 2025, Archival
Pigment Print auf Ilford
Galerie Fibre Gloss, gerahmt,
40×50 cm
© Telke Jungjohann



Rainer Christian Kurzeder

Beyond the Silence, seit 2025

Beyond the Silence ist ein fotografisches Langzeitprojekt über die Beziehungen zwischen Vätern und ihren queeren Söhnen – schwul, bi, trans oder non-binary. Im Zentrum steht die besondere Spannung dieser Beziehungen, geprägt von tradierten Vorstellungen von Männlichkeit, Schweigen und unausgesprochenen Erwartungen. In der Begegnung mit Vater-Sohn-Paaren werden Begriffe wie Nähe, Distanz, Anerkennung und mögliche Formen von Annäherung untersucht. Die Arbeit öffnet einen Seh- und Denkraum, in dem individuelle, queere Erfahrungen erfahrbar werden.

Rainer Christian Kurzeder (*1971) lebt und arbeitet in Berlin. Seine fotografische Praxis ist geprägt durch internationale Assistenzen und langjährige Erfahrung in der angewandten Fotografie.

Heute arbeitet er verstärkt an künstlerischen Projekten, in denen er sich mit queerer und männlicher Identität auseinandersetzt und dabei Spannungsfelder zwischen Körper und Raum, Nähe und Distanz untersucht. Dabei nutzt er Elemente dokumentarischer und inszenierter Fotografie gleichermaßen.

Göttingen I, 2025, Fine
Art Print auf Hahnemühle
Baryta, gerahmt, 60×70 cm
© Rainer Christian Kurzeder



Ramon Lehmann

Zwischen Himmel und Erde, seit 2024

Zwischen Himmel und Erde ist eine fotografische Erkundung von UFO-Sichtungen und den Menschen, die sich dem Phänomen entweder im Glauben oder aus wissenschaftlicher Perspektive nähern. Das Projekt stellt dokumentarische Porträts und Interviews, die persönliche Erfahrungen, Überzeugungen und analytische Zugänge sichtbar machen, künstlerischen Rekonstruktionen und Interpretationen von UFO-Sichtungen gegenüber. Ziel ist es, die Vielschichtigkeit des Themas erfahrbar zu machen und den Blick über das rational Erklärbare hinaus zu öffnen.

Ramon Lehmann (*1986) lebt und arbeitet als freier Fotograf in Bern (CH). Er studierte Fotodesign an der Schule für Gestaltung Bern und Biel, wo seine Diplomarbeit 2017 als beste Arbeit ausgezeichnet wurde. 2018 stand er auf der Shortlist des vfg Nachwuchsförderpreis für Fotografie.

Lehmann verfügt zudem über mehr als zehn Jahre Berufserfahrung in der Corporate-, Porträt- und Reportagefotografie. Seine freien Arbeiten pendeln zwischen Dokumentation und Inszenierung und sind geprägt von klarer, minimalistischer Bildsprache mithilfe gezielter Lichtführung.



Michelle Maicher

Achillesferse, 2024/25

Seit Russlands Völlinvasion der Ukraine 2022 hat Polen eine neue Rolle in Europa eingenommen und ist zu einem zentralen Akteur der europäischen Sicherheitsarchitektur geworden. Besonders die Ostgrenze mit Zäunen, Militärposten und Befestigungen steht sinnbildlich für diese Zeitenwende. Doch die Grenze ist mehr als ein Schutzraum: Sie ist Ort politischer Macht, von Ängsten und Zukunftssuche. *Achillesferse* zeigt Polen zwischen Abschottung und Hoffnung – und eine Generation, die zwischen Grenzen und Möglichkeiten ihre Zukunft verhandelt.

Michelle Maicher (*1997) lebt und arbeitet als freie Dokumentarfotografin in Hamburg. Ihren Bachelorabschluss im Studiengang Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Fotografie absolvierte sie an der HAW Hamburg.

Aktuell studiert sie dort im Master Digitale Kommunikation mit dem Ziel, ihren journalistischen Fokus weiter zu schärfen. In ihren fotografischen Arbeiten setzt sie sich mit zeitgenössischen Fragestellungen auseinander, insbesondere mit sozialpolitischen Themen.



Claudia Neuhaus

Sind wir nichts., seit 2024

Mit *Sind wir nichts.* entstand eine umfangreiche Typologie von Jugendlichen: Heranwachsende diverser Herkünfte und Milieus zeigen sich in ihrem Übergangsdasein von Kindheit zum Erwachsensein. In all den Unterschiedlichkeiten bezüglich ihrer Blicke in die Welt und der dazugehörigen Ideen von Leben eint sie die Erwartung auf eine lebenswerte Zukunft. Feste Settings sind öffentliche Grünanlagen und Spielplätze im urbanen Raum, wo sich das Halbwilde der Natur mit Architektur trifft – Allesamt rare Orte, an denen sich Jugendliche ohne Konsumzwang aufhalten können. Als Podest dienen vorgefundene Abfalleimer, auf denen die Porträtierten frei posieren.

Claudia Neuhaus (*1980) lebt und arbeitet seit 2009 in Berlin. Ihr Studium der Visuellen Kommunikation mit Schwerpunkt Fotografie hat sie bei Caroline Hake an der Bauhaus-Universität Weimar absolviert, danach folgten Stipendien des Freistaats Thüringen und der Jürgen-Ponto-Stiftung. 2020 erhielt sie den Kunstpreis Fotografie (Förderpreis) der LBL.

Ihre vorwiegend analogen Arbeiten befassen sich bevorzugt mit dem Porträt und nutzen wiederkehrend das Mittel der Typologie. Der Blick richtet sich hierbei auf Schwellenmomente und Übergänge im eigenen wie auch im Lebensumfeld des Gegenübers.

NORA, Berlin, 06/2024,
Archival Pigment Print auf
Hahnemühle Baryta, 40×50
cm © Claudia Neuhaus



Lukas Ratius

waltan, seit 2024

waltan (althochdeutsch für stark sein, herrschen, Macht ausüben) untersucht mit dem Medium der Fotografie Gewaltvorkommen in der deutschen Gesellschaft. In der künstlerischen Aufarbeitung richtet sich der Fokus auf das Spannungsfeld zwischen individuellen Gewalterfahrungen und normgebenden Strukturen. Die fortlaufende Arbeit thematisiert im ersten Kapitel das Vorkommen von Polizeigewalt. 2021 wurden laut Statistischem Bundesamt 2.790 Ermittlungsverfahren wegen mutmaßlich rechtswidriger Gewaltanwendung gegen Polizistinnen und Polizisten eingeleitet, 80 kamen vor Gericht zur Anklage, 27 endeten mit Verurteilungen. Die Studie „Gewalt im Amt“ (2023) geht von rund 12.000 Fällen rechtswidriger Polizeigewalt jährlich aus. Mittels Fotografien und Recherchematerial dokumentiert *waltan* die Perspektiven von Betroffenen.

Lukas Ratius (*1989) lebt in Saarbrücken und arbeitet als freier Fotograf für diverse Magazine und Zeitungen. In seinen freien Projekten beschäftigt er sich mit der Visualisierung gesellschaftlicher, politischer und ökonomischer Mechanismen und Strukturen. Mittels fotografischer Langzeitbeobachtungen bewegen sich seine Arbeiten zwischen subjektiven Fragestellungen und fotojournalistischer Aufarbeitung.

Sven W., 2025, Fine Art
Print, 84×59,4 cm
© Lukas Ratius



Eva von Schirach

vermöbeln/furniture fury, 2013–25

In *vermöbeln/furniture fury* kombiniert Schirach eigene Fotografien ihrer sich im häuslichen Alltag raufenden Kinder mit Werbeanzeigen exquisiter Wohnmöbel. Beiderlei Bildmaterial stammt aus 2013–2025 und ist den Jahren entsprechend identisch montiert. Hautnah erlebtes heimisches Durcheinander fügt sich harmonisch in menschenleere Sofa-Welten. Während die Werbung kaum verändert bleibt, wachsen die Kinder immer weiter. Das zeitlose Design der Wohnraum-Reklame bietet den unentwegt miteinander ringenden Söhnen eine paradox stimmige Bühne. (Damit hat die Fotografin nicht gerechnet.) Die Arbeit besteht aus 108 Collagen und einem Magazinstapel (500 Einzelhefte à 48 Seiten).

Eva von Schirach (*1968) lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte Europäische Ethnologie an der HU Berlin, war Teilnehmerin beim Wettlesen um den Ingeborg-Bachmann-Preis in Klagenfurt, Stipendiatin der Akademie für Kindermedien in Erfurt und viele Jahre Seminaristin bei Sibylle Fendt an der Ostkreuzschule für Fotografie. Schirach entwickelt partizipative künstlerische Formate, die sie unter Verwendung unterschiedlicher Medien in wechselnden Kooperationen ortsspezifisch umsetzt. Fördergeber sind u.a. Demokratie leben!, GLS Treuhand Stiftung. Ihre Themen findet sie dort, wo wir alle mitreden können: Im Alltag.

*vermöbeln/furniture
fury* 38/108, Collage
(Inkjet-Druck auf Magazinstapel-Papier), 21,5×28,9 cm
© Eva von Schirach



Helen Stevens

Kein Kinderspiel, 2024–26

In *Kein Kinderspiel* setzt sich Helen Stevens mit der eigenen ungewollten Kinderlosigkeit auseinander und nähert sich behutsam einem Thema, das von Verlust spricht. Die Arbeit beleuchtet den oft stillen, gesellschaftlich wenig sichtbaren Prozess des Abschieds von der eigenen Fruchtbarkeit und bewegt sich im Spannungsfeld zwischen Schmerz, Trauer und Neuanfang. Zugleich wird thematisiert, wie sich der Abschied – keine Kinder mehr bekommen zu können – und die Endgültigkeit, die dieser Einschnitt mit sich bringt, auf bestehende Beziehungen, Partnerschaften und das eigene Selbstverständnis auswirkt.

Helen Stevens (*1976) arbeitet als Fotografin in München. Ihre künstlerische Arbeit stellt den Menschen in den Mittelpunkt und will intime, private Momente sichtbar machen. Ihr Schwerpunkt liegt in der Auseinandersetzung mit soziokulturellen Themen. Stevens hat 2019 die Bildredaktionsklasse der Ostkreuzschule für Fotografie absolviert und war mehrfach Teilnehmerin der f3-Masterclass bei Sibylle Fendt. Sie arbeitet sowohl mit analoger als auch digitaler Technik und hat ihre Arbeiten bereits in verschiedenen Ausstellungen und Projekten präsentiert.

Zwischen uns/Between us,
2025, Fine Art Print auf
Aludibond, Schattenfuge,
gerahmt, 32×39,5 cm
© Helen Stevens



Tara Wolff

Ich bin Wolf, 2024–25

Ich bin Wolf setzt Wolf und Frau in Beziehung zueinander: Beide bewegen sich am Rande gesellschaftlicher Kontrolle, werden gefürchtet, sind wild und instinktsicher. In den Bildern verschmelzen Mensch und Tier zu Verbündeten, deren Präsenz Stärke, Autonomie und Selbstbehauptung ausstrahlt. Die Serie öffnet einen Raum, in dem Angst, Widerstand und die Kraft, eigene Wege zu gehen, spürbar werden – ein Spiegel für Wildheit und Freiheit jenseits vorgezeichneter Ordnungen.

Tara Wolff (*1971) lebt und arbeitet als Porträt- und Fine-Art-Fotografin in Hamburg. Nach ihrem Studium der Freien Kunst mit Schwerpunkt Fotografie an der George Washington University in Washington, D.C. entwickelte sie eine fotografische Praxis, die sich mit Fragen von Identität, Zugehörigkeit und dem Verhältnis zwischen Mensch, Tier und Natur auseinandersetzt. Der Prozess der Verdichtung ist ihr dabei wesentliches Mittel. Seit 1994 ist sie international bei Ausstellungen vertreten, u.a. in den USA, Peru, Frankreich und Deutschland. 2003 gewann sie den 1. Preis des Fuji European Press Award.

Ich bin Wolf, 2024 (Originalbild in Farbe), Fine Art Print auf Hahnemühle Baryta Satin, 120×150 cm
© Tara Wolff



Antine Karla Yzer

It's not violence, if it's normal, seit 2024

Das Trainingscamp Diemelstadt scheint wie eine Atempause für die delinquenten Jugendlichen und die Bürokratie, die sie umgibt. Der Ort, an dem Disziplin und Kontrolle den Alltag bestimmen, fängt die jungen Systemsprenger auf. Mit Härte und Herz werden Grenzen neu gelernt.

It's not violence, if it's normal erzählt von jugendlicher Männlichkeit, von Macht und Ohnmacht. Der Körper wird zum Schauplatz von Widerstand und Verletzlichkeit. In Konflikten wird Respekt immer wieder neu verhandelt, bis unerwartet Kindheit aufblitzt – am Lagerfeuer, beim Abendessen, in der Dunkelheit einer Nachtwanderung.

Antine Karla Yzer (*1993) lebt und arbeitet als freiberufliche Fotografin in Hamburg, Bremen und Berlin. Aktuell belegt sie den Masterstudiengang Kommunikationsdesign mit Schwerpunkt Fotografie an der HAW Hamburg.

Das Porträt und die künstlerische Dokumentarfotografie bilden Schwerpunkte ihrer Arbeiten, die u.a. im Sprengel Museum Hannover, bei den Darmstädter Tagen der Fotografie, den Lausitzer Fototagen sowie der Hamburger Fototriennale zu sehen waren.

Später Herbst I, Fine Art
Pigment Print auf Ilford
Galerie Fibre Gloss, 100×100
cm © Antine Karla Yzer

Impressum

Mind the Gap

Meisterklasse

Ostkreuzschule für Fotografie

Linn Schröder & Ingo Taubhorn

18. April – 21. Juni 2026

Mit Verdiana Albano, Sandra Buschow, Eva Grillhösl, Paulina Hildesheim, Jana Islinger, Telke Jungjohann, Rainer Christian Kurzeder, Ramon Lehmann, Michelle Maicher, Claudia Neuhaus, Lukas Ratus, Eva von Schirach, Helen Stevens, Tara Wolff, Antine Karla Yzer.

Die Ausstellung wird von Linn Schröder und Ingo Taubhorn kuratiert.

Linn Schröder ist Fotografin, Mitglied der Agentur Ostkreuz und Professorin an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg.

Ingo Taubhorn ist Fotograf, Ausstellungsmacher und Publizist. Er war von 2003–2023 Chefkurator des Hauses der Photographie/Deichtorhallen in Hamburg.

Die Inhalte dieser Ausstellung wurden von der Galerie Haus am Kleistpark mit größtmöglicher Sorgfalt geprüft und die Ausstellungsumsetzung redaktionell begleitet. Gleichwohl übernimmt die Galerie keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit oder Aktualität der Inhalte. Für die künstlerische Umsetzung und Aussagen sind ausschließlich die jeweiligen Künstlerinnen und Künstler verantwortlich.

Alle Rechte für Bild und Text liegen bei den jeweiligen Autoren.

Titelbild: *Melvyns Geburtstag I*, Fine Art Pigment
Print auf Ilford Galerie Fibre
Gloss, 100×100 cm
© Antine Karla Yzer

Kommunale
Galerien
Berlin

Amt
für
Weiterbildung
und
Kultur
Tempelhof
Schöneberg

Haus am Kleistpark

Grunewaldstraße 6–7
10823 Berlin
Telefon 90277-6964
www.hausamkleistpark.de

Di–So, 11–18 Uhr
Eintritt frei
Kein barrierefreier Zugang

Artist Talk

Das Kuratorenteam im
Gespräch mit Künstlerinnen
und Künstlern
Donnerstag, 21. Mai
19 Uhr

PopUp-Führungen zur Finissage

mit dem Kuratorenteam, den
Künstlerinnen und Künstlern
sowie Gästen
Sonntag, 21. Juni
14–18 Uhr

Informationen zu weiteren
Veranstaltungen finden
Sie aktuell auf unserer
Website.

Eine Ausstellung
des Fachbereichs Kunst,
Kultur, Museen Tempelhof-
Schöneberg.

